



Über 1200 Besucher diskutierten beim sechsten westfälisch-lippischen Apothekertag über Zukunftsfragen.

Projektpartner

Ein Projekt der



Unterstützt durch



Beeindruckende Datenlage bei InTherAKT

25 Prozent mehr Arzneimittelsicherheit im Altenheim

Spannende Vorträge zu aktuellen Gesundheitsthemen der Zeit, intensive Workshops, und eine politische Eröffnung, die es in sich hatte: Beim sechsten westfälisch-lippischen Apothekertag (WLAT) in Münster spielte auch die Arzneimitteltherapiesicherheit eine wichtige Rolle. Der von der Apothekerkammer Westfalen-Lippe ausgerichtete und organisierte zweitägige Kongress war zum sechsten Mal in Folge der größte regionale Apothekertag im deutschsprachigen Raum und „ein voller Erfolg“, wie Kammerpräsidentin Gabriele Regina Overwiening resümierte.

Auch InTherAKT war vor Ort und informierte Politik und Besucher über die Fortschritte im Bereich der Arzneimittelsicherheit in Altenheimen. Projektleiter Prof. Jürgen Osterbrink: „Wir haben durch die gemeinsame Arbeit erreicht, dass die Arzneimitteltherapiesicherheit in den Heimen um

rund 25 Prozent verbessert werden konnte. Es gibt deutlich weniger gefährliche Nebenwirkungen, die durch unerwünschte Interaktion der verschiedenen Medikamente entstehen. Die Berufsgruppen arbeiten messbar besser zusammen. Vor allem bekommen die alten Menschen in den Heimen jetzt genau die Medikamente, die sie brauchen.“ Für die Berechnung der Ergebnisse wurde ein spezieller Index (MAI) verwendet.

Herzstück des Erfolgs von InTherAKT ist eine Online-Kommunikationsplattform, die gemeinsam von Ärzten, Apothekern und Pflegenden genutzt wird. „Wir haben damit genau das getan, was seit langem von der Politik gefordert wurde und gezeigt, wie hilfreich die gemeinsame Nutzung von elektronischen Daten für die Patientengesundheit ist“, zieht Osterbrink Bilanz. Die Datenbank ist nun zum Patent angemeldet, damit das in Münster erfolgreich getestete Modell auch bundesweit Schule machen kann.

Mehr Informationen

www.intherakt.de



Zahl des Monats

1 Mio Bürger haben sich bei einer Unterschriftenaktion gegen den Internet-Handel mit rezeptpflichtigen Medikamenten ausgesprochen.

Rabatte aus dem Internet: Das sagt die Politik

Seitdem ausländische Internet-Apotheken die bislang herrschende Preisbindung bei rezeptpflichtigen Arzneimitteln aufgekündigt haben und mit fragwürdigen Boni um Kunden werben, herrscht große Verunsicherung.



Hermann Gröhe, Bundesminister für Gesundheit

„Wenn wir auch weiterhin eine fachkompetente wohnortnahe Versorgung durch die Apotheken wollen, müssen wir dafür sorgen, dass diese uns erhalten bleiben. Im Interesse unserer Patienten müssen wir Online-Apotheken den Handel mit verschreibungspflichtigen Arzneimitteln verbieten, wie 21 andere EU-Staaten es auch tun.“



Barbara Steffens, Gesundheitsministerin des Landes NRW

„Die Rabattschlacht im Online-Versandhandel hat nichts mit Zeitgeist zu tun. Es macht keinen Sinn, Strukturen zu zerstören, die seit Jahrhunderten funktionieren. Wir brauchen die Apotheken. Wir brauchen keinen Zeitgeist, sondern Verlässlichkeit, Sicherheit und Wohnortnähe.“

Expertenfrage

Warum ist es nicht im Sinne der Patienten, wenn Online-Apotheken für rezeptpflichtige Medikamente einen Bonus gewähren?



Gabriele Regina Overwiening, Präsidentin der Apothekerkammer Westfalen-Lippe

„Wenn ein zahlungsbefreiter Patient bei einer ausländischen Versandapotheke ein Rezept einreicht, erhält er einen Bonus. Damit werden zahlungsbefreite Patienten nicht nur komplett auf

Kosten der Solidargemeinschaft versorgt – sondern sie könnten durch das Einlösen eines Kassenrezepts auch noch Geld verdienen. Das ist unfair gegenüber allen regulär zahlenden Patienten.

Auch deshalb brauchen wir eine zügige Rückführung des Versandhandels auf den Bereich der nicht verschreibungspflichtigen Arzneimittel!“

Apothekerin beurteilt Arzneimittelverordnungen im Altenheim

„Gerade bei älteren Menschen ist weniger oft mehr“



Verena Wegner von der Coerde Apotheke Münster schätzt besonders die umfassende Datenbasis bei InTherAKT: „So konnte ich Arzneimittelrisiken besser bewerten.“

„Ein hoher Anfangsaufwand, der sich aber wirklich lohnt.“ Auf diese Kurzformel bringt Verena Wegner die Überprüfung von Arzneimittelverordnungen bei alten Menschen. Die erfahrene Apothekerin hat zusammen mit einem Hausarzt die Medikation von rund 30 Bewohnern eines Altenheims in Münster überprüft. Das Resultat: Bei über 10 Prozent der Bewohner konnte diese optimiert werden.

Gemeinsam mit 11 anderen Apothekern und 14 Hausärzten arbeitet sie seit über einem Jahr daran, die Arzneimitteltherapie in neun münsterischen Altenheimen zu verbessern. „Insbesondere bei den Verordnungen von sogenannten Neuroleptika konnten wir Verbesserungen erzielen.“ Denn gerade bei älteren Menschen mit eingeschränkter Nierenfunktion könne eine Verrin-

gerung der Dosis oft unerwünschte Nebenwirkungen wie beginnende Verwirrtheit beseitigen.

Die Apotheker gingen bei ihrer Arbeit systematisch vor. Zunächst wurden bei jedem Bewohner alle Diagnosen, Medikamente, Symptome und wichtige Einflussgrößen wie Alter und Gewicht in einer speziellen Datenbank gesammelt. Im zweiten Schritt wurde dann jede Diagnose mit der dazu passenden therapeutischen Leitlinie abgeglichen. Schritt drei war die kritische Überprüfung auf mögliche Wechselwirkungen. „Wenn jemand nur 3 Medikamente bekommt, ist das kein Thema“, so Wegner. „Aber bei 15 verschiedenen Verordnungen ist wirklich eine komplexe Risikobewertung und Abwägung in alle Richtungen erforderlich“. Die Beurteilung der Apothekerin wurde dann mit dem

behandelnden Arzt erörtert. Die Zusammenarbeit mit dem heimversorgenden Hausarzt bezeichnet Wegner als entscheidend.

Kompliziert wird es, wenn neben dem Hausarzt noch ein oder mehrere Fachärzte mit im Boot sind. Denn hier gilt es ja zu klären, wessen Verordnung verändert

werden soll. Apotheker geben auch bei InTherAKT nur eine allgemeine Empfehlung ab. Die Veränderung der medikamentösen Therapie wird dann zwischen den Ärzten abgestimmt.

„Für mich als Apothekerin war bei InTherAKT vor allem hilfreich, dass ich in der gemeinsamen Datenbank neben der kompletten Medikation auch sämtliche Diagnosen und wichtige Parameter wie Alter, Körpergewicht etc. auf einen Blick sehen konnte“, bilanziert Wegner. „Auf diese Weise konnte ich viel detaillierter eine Risikobewertung und Verträglichkeitsprüfung vornehmen, als nur mit den Daten, die wir als heimversorgende Apotheke bei uns im Laden vorhalten.“ Nicht selten habe sie zum Beispiel festgestellt, dass eine Verordnung zu einer uralten Diagnose gehörte, dass ein Medikament fehlte oder auch, dass nur noch palliativ behandelt wurde. „Eine Osteoporose muss im Endstadium des Lebens beispielsweise nicht mehr therapiert werden“, gibt Wegner ein typisches Beispiel.

Neue App für die Gelenke



Bei entzündlichen Gelenkschmerzen hilft neben medikamentöser Therapie das richtige Training. Dafür gibt es jetzt eine neue kostenlose App: Mit „GelenkFit“ lassen sich individuelle Übungsprogramme

für alle Teile des Körpers zusammenstellen. Es gibt Outdoor-Einheiten, Kurztrainings, Speicherfunktion für Favoritenübungen und vieles mehr. Übersichtliche Optik und leichte Bedienbarkeit inklusive.

Download für
iOS und Android

